



***Ökonomie  
und  
Ökologie im Ackerbau,  
ein Widerspruch?***

***Andreas Rüscher, Strickhof***

---



**NEIN**

**Aber**

**Zielkonflikte**

---

- Aufgabe der **Beratung**
- **Ökologische** Ansprüche an die Landwirtschaft
- **Ökonomische** Herausforderungen der Landwirtschaft
- Kombinationsmöglichkeiten oder Widersprüche?
- Fazit

# **Aufgabe der Beratung (Beispiel Strickhof, ZH)**



## Landwirtschaftsgesetz Kanton Zürich

- § 1:  
„Der Staat **fördert und unterstützt die Landwirtschaft** im Rahmen dieses Gesetzes und der Vorschriften des Bundes.  
Die kantonalen Massnahmen bezwecken eine von den natürlichen Produktionsgrundlagen ausgehende **rationelle landwirtschaftliche Produktion** sowie die **Erhaltung und Festigung des bäuerlichen Familienbetriebs**, der nach Möglichkeit in den gewachsenen Siedlungsstrukturen zu erhalten ist.“
- § 21:  
„Die Beratung trägt volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten und den Erfordernissen des Umweltschutzes Rechnung.“

## ***Aufgabe der Beratung (Beispiel Strickhof, ZH)***



- D.h. im Zentrum steht der Landwirtschaftsbetrieb bzw. der Sektor Landwirtschaftliche Primärproduktion.
- Beratung zur betrieblichen Optimierung im Sinne eines Dienstleisters.
- Vollzugsunterstützungsaufgabe der öffentlichen Beratung, d.h. kommunikative Umsetzung von gesetzlichen Rahmenbedingungen.
- Prävention durch Information bezüglich ökologischen Themen.
- Beratung orientiert sich im Gegensatz zur Forschung an aktuellen bzw. absehbaren Rahmenbedingungen und nach den Gesetzmässigkeiten des Marktes.

# Ökonomische Herausforderungen



- Oberstes Ziel: (Langfristiger) Erhalt des Unternehmens inkl. dessen Arbeitsplätzen.

## Zentrale Ziele der Unternehmensführung:

- **Wertschöpfung** (Umsatzanteil zur Finanzierung der eingesetzten Produktionsfaktoren: Arbeit, Maschinen, Kapital)
- **Kostenreduktion:** Arbeitswirtschaft optimieren (Reduktion des knapp verfügbaren und somit teuren Produktionsfaktors Arbeit)
- **Gewinn** (Erwirtschafteter Betrag zur Gewährleistung von Neuinvestitionen und damit die Innovations- bzw. Marktfähigkeit des Betriebes)
- Betriebswirtschaftliche Optimierung bedingt **strategische Ausrichtung** des Betriebes (Prioritätensetzung bzw. Schwergewichtsbildung)

# Ökologische Ansprüche

- (Bio)Diversität von Kulturarten und Sorten
- Biodiversitäts-Förderflächen (Biodiversitätsförderung auf nicht oder nur eingeschränkt landwirtschaftlich genutzten Flächen)
- Nützlingsschonung und/oder Nützlingsförderung
- Ressourcenschonung (Boden, Wasser, Luft)
- Reduktion von „Food-Waste“ durch effiziente Gestaltung der Lebensmittelkette

## **Aktuelle staatliche Aktivitäten im Bereich Ökologie:**

- Entsprechende Fördermassnahmen der AP 14-17
  - Ressourcenprojekte des Bundes (Ammoniak, Nitrat, Bodenschutz)
  - Gewässer-Revitalisierung gemäss GschG, erste Umsetzungsetappe 2018
  - Biodiversitäts-Strategie Schweiz (Aktionsplan Biodiversität)
-

## ***Bewertung via Teilbudget-Rechnung***

- **- Zusätzliche Kosten**  
(Investitionskosten, Mehrarbeit, Administrationsaufwand)
- **- Verminderte Leistungen**  
(Ertragsrückgang, ev. Qualitätsrückgang)
- **+ Zusätzliche Leistungen**  
(Mehrpreis, Prämien, staatliche Beiträge, Imagegewinn für Betrieb)
- **+ Verminderte Kosten**  
(z.B. Wegfall Pflanzenschutzmittel)
- **+/- Bilanz unter Berücksichtigung nicht quantifizierter bzw. –barer Kosten oder Leistungen (Risiken/Chancen)**





Copyright (c) Schweizer Luftwaffe

# Win-Win-Situation (Markt + Staat)



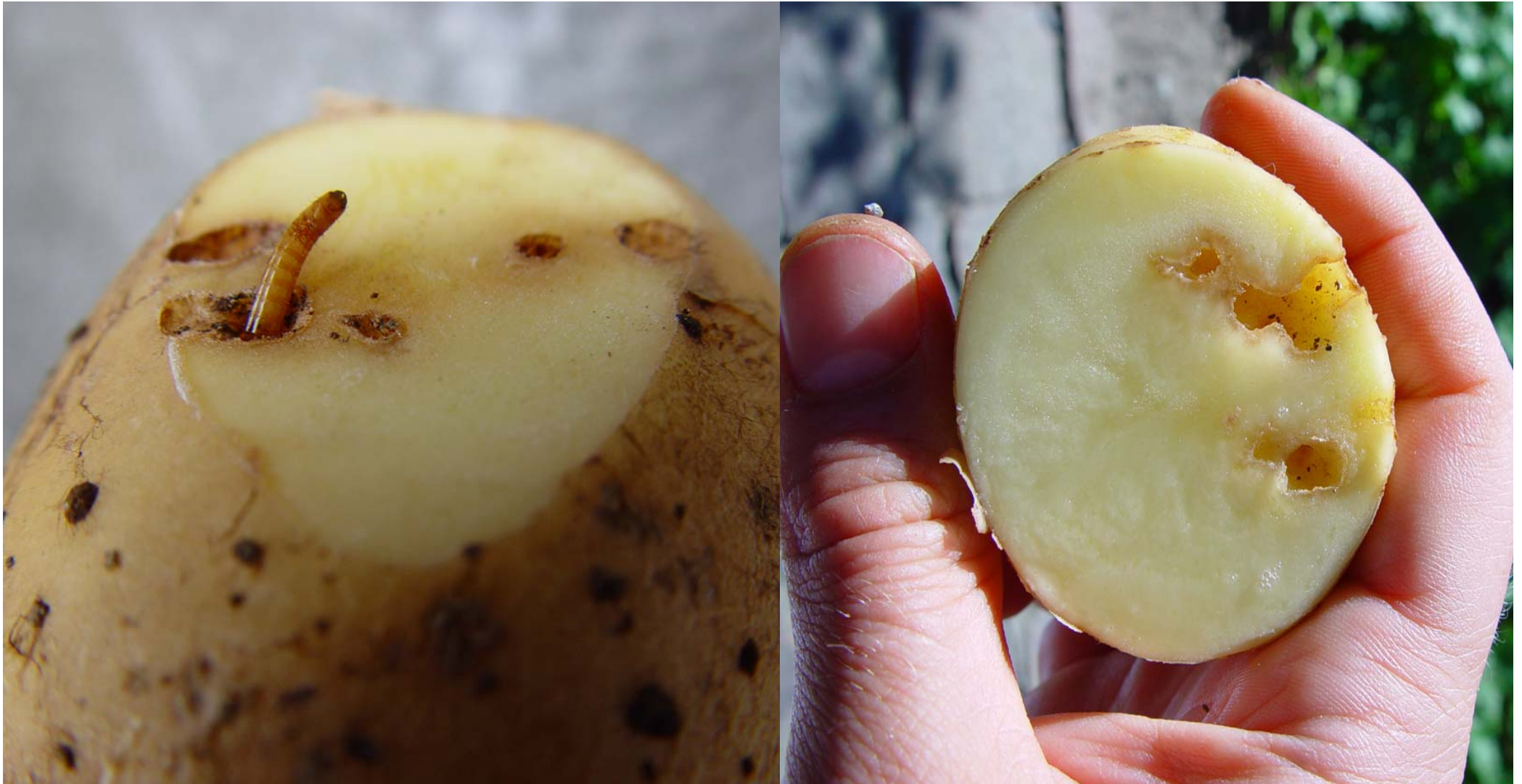


# ***Beispiel staatliche Massnahme mit Anreiz***





# ***Markt- vs. ökologische Ansprüche***











# Beispiel staatliche Massnahme ohne Abgeltung



Tab. 2 > Beurteilungsformular für die Feldaufnahme bei der Bekämpfung von Erosion auf Ackerparzellen

Name, Vorname Betriebsleiter/in		Gemeinde	
Adresse und Telefonnummer		Identifizierung der Parzelle	
Name, Vorname Dokumentverfasser/in		Erfassungsdatum	

B.1

<b>Fliesstrecke<sup>a</sup> des Wassers</b>		
Gemessen wird vom Unterrand der Parzelle aufwärts bis zum Ort, wo der flächenhafte Abfluss beginnen kann (begrenzt durch Grünstreifen <sup>b</sup> , Wege oder Waldrand).		
Distanz (in Falllinie/grösster Hangneigung)	< 30 m	+1 <input type="checkbox"/>
	50–100 m	-1 <input type="checkbox"/>
	> 100 m	-2 <input type="checkbox"/>
<b>Fruchtfolge</b>		
Beurteilt wird eine Fruchtfolgedauer		
Anteil Kunstwiese	≥ 33 %	+2 <input type="checkbox"/>
	20–32 %	+1 <input type="checkbox"/>
	0 %	-1 <input type="checkbox"/>
Anteil Kulturen mit Abständen in der Sä-/Pflanzreihe > 25 cm (ohne Kartoffeln) und alle Feldgemüse	> 33 %	-2 <input type="checkbox"/>
	18–33 %	-1 <input type="checkbox"/>
Fruchtfolge mit Kartoffeln		-3 <input type="checkbox"/>
Winterweizen nach Kartoffeln oder Zuckerrüben		-2 <input type="checkbox"/>
Winterweizen nach Silomais		-1 <input type="checkbox"/>
Mindestens einmal Winterbegrünung bis 15. Februar des Folgejahres		+1 <input type="checkbox"/>
<b>Bodenbearbeitung, Anbautechnik, Bewirtschaftung</b>		
Keine zapfwellenangetriebenen Bodenbearbeitungsgeräte		+1 <input type="checkbox"/>
Direktsaat <sup>c</sup> , Streifensaat <sup>c</sup> oder Mulchsaat <sup>c</sup> mindestens einmal während der Fruchtfolge		+1 <input type="checkbox"/>
Direktsaat <sup>c</sup> oder Streifensaat <sup>c</sup> dauerhaft während der Fruchtfolge		+3 <input type="checkbox"/>
Bewirtschaftung eindeutig quer zum Hang bzw. höhenlinienparallel (bis maximal 10 % Neigung)		+1 <input type="checkbox"/>
Bewirtschaftung eindeutig in Falllinie		-1 <input type="checkbox"/>
<b>Punktezahl B.1 &gt; 0?</b>		<input type="checkbox"/>

## **Fazit**

- Ökonomie und Ökologie muss „in Balance“ stehen.
- Im Idealfall werden ökologische Leistungen bzw. dazugehöriger Mehraufwand durch den Markt abgegolten (Gewährleistung von Abgeltung und Sinnhaftigkeit).
- Ökologische Leistungen der Landwirtschaft haben ihren Preis. So wie auch die gezielte Pflege eines Naturschutzgebietes.
- Qualitätsansprüche des Handel divergieren oftmals mit Ökologieansprüchen der Öffentlichkeit.
- Eine tragbare Vereinbarungen von Ökologie und Ökonomie bedingt eine transparente Information. Ziele von ökologischen Fördermassnahmen, deren Nutzen-Kosten-Verhältnis und die Praktikabilität der Umsetzung muss vorgängig bekannt und akzeptiert sein. Kommunikation zwischen Marktpartnern und staatlichen Institutionen wichtig.